

Der Thron der Macht

„Siehe, ein Thron stand im Himmel, und auf dem Thron saß einer ...

Und aus dem Thron gehen hervor Blitze und Stimmen und Donner.“ Offenbarung 4,2.5



Die Probleme dieser Welt sind von Menschen nicht mehr zu lösen. Atmeten vor 15 Jahren noch viele erleichtert auf, als der „Kalte Krieg“ zu Ende ging, so sieht sich die Menschheit inzwischen Bedrohungen ausgesetzt, die weit vielschichtiger sind als damals. Hier seien nur drei Bereiche genannt, in denen die Entwicklung aus dem Ruder läuft: Terrorismus, Wirtschaftskrisen, Krankheiten.

Der immer mehr um sich greifende Terrorismus kann durch keine noch so ausgeklügelte Militärmaschinerie ausgemerzt werden. Über Jahrtausende zeigte sich blutrünstige Gewalt stets dergestalt, dass die Gewalttäter zwar rücksichtslos und grausam gegen andere vorgingen, selbst aber zu überleben suchten. Erst seit gut fünf Jahren gibt es weltweit die „Selbstmordattentäter“. Sie

befinden sich derart in der Gewalt des Teufels, dass sie vernünftigen Überlegungen nicht zugänglich sind und sie finden immer neue Nachahmer, die man in ihrem Wahnwitz nicht hindern kann. Selbst US-Präsident Bush, der bis dahin stets vollmundig von einem sicheren Sieg über den Terror geredet hatte, räumte am 30. August ein, der Terrorismus sei nicht zu besiegen.

Seit Jahren stagniert die Wirtschaftsentwicklung in Westeuropa und besonders in Deutschland. Nicht mehr zu steuernde Arbeitslosigkeit, „Hartz IV“, unsichere Altersversorgung - das versetzt immer mehr Menschen unseres Landes in Angst. Bislang konnte sich unsere Volkswirtschaft noch einigermaßen durch die jährlich steigenden Exporte halten - doch wie lange noch? Ebenfalls am 30. August gab die chinesische Regierung bekannt, wer den Zuschlag für das 100-Milliarden-Projekt zum Ausbau des chinesischen Eisenbahn-Netzes erhalten habe: Nicht Siemens aus dem „befreundeten“ Deutschland, sondern hauptsächlich ein Konsortium aus Japan, dem „Erzfeind“ Chinas.

Vor rund 40 Jahren begann der wirtschaftliche Aufschwung Japans. Er führte dazu, dass weltweit ganze nationale Industriezweige bis zur Bedeutungslosigkeit versanken. Um ein Vielfaches größer ist die Gefahr auf wirtschaftlichem Gebiet, die jetzt von China mit seiner unvorstellbaren Einwohnerzahl ausgeht.

Mit Aids kam vor gut 20 Jahren eine Krankheit auf, die ebenfalls offensichtlich nicht zu besiegen ist. Sie nimmt inzwischen insbesondere in Asien und Afrika erschreckende Ausmaße an. Und im vorigen Jahr gab die überraschend auftretende Lungenkrankheit SARS vielleicht einen Vorgeschmack auf künftige Bedrohungen von weit größeren Ausmaßen. Doch auch Krankheiten, die besiegt schienen, leben wieder auf. So weitet sich z.B. in Russland die Tuberkulose immer mehr aus, mit Erregern, die gegen fast alle Behandlungsmethoden immun sind.

Das ist unsere Welt, in der wir leben.

Doch nun wechseln wir die Blickrichtung. Der Apostel Johannes berichtet, wie ihm ein Blick in die Welt Gottes gewährt wurde, in den Himmel. Als erstes sieht er dort einen Thron und einen, der darauf sitzt, den zu beschreiben ihm jedoch die Worte fehlen. Und aus dem Thron sieht Johannes Blitze und Stimmen und Donner hervorbrechen.

Nein, der Thron Gottes ist nicht leer und er ist auch nicht der Altersruhesitz Gottes. Johannes erlebt im Voraus mit, wie Gott mit der in Jahrtausenden aufgehäuften Schuld dieser Welt abrechnet. Von seinem Thron gehen dann keine lieblichen Schalmeyenklänge und keine farbenprächtige Lasershow aus, sondern die unwiderstehlichen Gerichte über diese Welt.

Nicht in Washington oder Moskau, nicht in Peking oder Berlin und auch nicht in den Terroristen-Schlupfwinkeln dieser Erde laufen die Fäden der Geschichte dieser Welt zusammen. Allein Gott hält sie in seiner Hand. Sein souveränes Handeln wird auch von keiner Wahlperiode und von keiner Volksmeinung beeinflusst.

Und in seiner Hand hält er auch mein kleines Leben, das ihm aber so unendlich teuer war, denn seinen einzigen Sohn hat er für mich geopfert. Für mich und alle so teuer Erlösten hat er auch eine neue Welt bereitet, in der er der Mittelpunkt ist und in der dann keine Spuren der Probleme dieser Welt mehr zu finden sind.

Otto Willenbrecht 